

# Es ist mir

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 21

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433049>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Däfler Schreier  
Und fehrte zurück von Genf,  
Gefkräftigt und stark durchgekräftigt,  
Wie der Cervella von dem Senf.

Das ist eine flotte Gefchichte,  
Da mängele man, was man will,  
Der vaterländ'sche Gedanke  
Durchzieht die glänzende Hüll'.

Was soll man da nörgeln und keifen,  
An Fehlern fehlt es zwar nicht;  
Doch ob das Rökkele auch Schränzlein,  
Man verliebt sich in das Geficht.



### Aus dem schönen Wallis.

(Korr.) Pardon, nicht vom schönen Wallis, dem st. gallischen Dramatiker, der nunmehr im Schatten des Straßburger Dom's seinen Gänsekiel über's Zeitungspapier führt, will ich berichten, sondern von dem Kanton Wallis und seinen schüli schlecht fig besoldeten Schulmeistern, die es nun endlich satt haben, 6 Monat für je 50 armelige Fränkeln den Kindern die bestmögliche Unwissenheit beizubringen. Das geht über's chanson der Kaffee-Bohnen, meinten die ausgehungerten Pestalozzistürken und sagten dem hochloblichen Staatsrath, es sei im Lande der walliserischen Freiheit denn doch etwas poover, die Schulmannen im Sommer als Schankburschen und Bergführer herumlaufen zu lassen. Das gehe „öppen“ alle Schaltjahr zum Spaß, aber nicht alle Tage — und ein Schul-lehrer sehe gar nicht ein, warum er sich, um dem Staat sparen zu helfen, des kinderergeigneten Ehelebens enthalten sollte. Die Schullehrer kamen deshalb jüngst in ihrem Vereinslokal, wo das Bild des faßtenkünstlers Succé zur Nachseherung an der Wand hängt, zusammen und schwuren wie die Eidgenossen auf dem Rütli, eher den Tod erleiden als wie der Hund im „Faust“ länger so leben zu wollen. Andernfalls würden sie einfach streifen und die Walliser-Jugend in der Unwissenheit lassen, so daß selbst die begabteren Kinder und Säuglinge mindestens ebenso dumm bleiben sollen wie ihre Erzeuger. Die gesammte hiezuländige Lehrerschaft sieht deshalb der sofortigen Verdopplung des Trink- und Rastergeldes mit äußerster stoischer Ruhe entgegen. Unter dem Ruf: „Wieder mit den Progen!“ schloß die lehrhafte Versammlung.

### Es ist mir.

Es ist mir heute wieder schwummerlich  
So völlig Referendum dummerlich,  
So wirklich anti-viehverederlich  
Und Bernerthaten rein verwederlich,  
Soldaten gegen disziplinerlich,  
Verneinungsschreiberei bedenerlich,  
So Rechnerereigesetz verwetterlich,  
Und arme Aktionäre retterlich.  
Es ist mir nämlich Guyerzellerlich  
Und patriotisch widerbellerlich,  
So freundlich Eisenbahn baronerlich  
Und große Herren zart verschonerlich,  
Und wenn nicht fleigt, wer schlaue verneinerlich,  
Das wäre traurig und beweinerlich!

„Boos, Friedli, häßt au schu öppis g'fört vu m'e ne drühöggerige Kameel?“

„Mit mi wieder ä mal fuge, du unnütze Ruedeli?“

„Was dängst au, ich meine ja d'Referendums-kameel, nüt Dich.“

„Ja so, ja da würd ich iez gäre Dini Usicht före über die drü Gsetz.“

„Also loos: Wann d'für Jebahverfaatlichung bist, da mueßt unbedingt für d's Rächtnigsgsetz stimme. Was d's Disziplinarstrafgsetz abetrifft, so häßt viellicht au ä mal öppis g'läse vu n'ere Broschüre: Disziplin oder Abbürt? — Guet, da mueßt d'di also bi dem Gsetz nüd raaf eryfere, das wird wahrschynli uni Dich abbürtet. — D's Viehhandelssetz würd' ich Dir rothe unbedingt z'verwäre; dänn wä' me für jedes Chalb müest Versicherungspremie zahle, chäm Di Vater i d'Uchöste!“

„Jez zäpf' Di aber, Chäp, süß überchunf uf ä Grind!“

### Ein süßer Trost.

Von wegen Sourbeck wagt Herr Bickel  
Viel Tinte, Postpapier und Nickel;  
Dem Sourbeck wird das Haar nicht grauer  
Und weder Brod noch Leben saurer;  
Und was ihn freut, anstatt beleidigt,  
Das ist und bleibt, sieht man genauer:  
„Daß ihn die „Opfchweiz“ nicht — vertheidigt!“  
Für was ihn Mancher faßt beneidigt.



Wenn ich eine Ansprache spreche  
oder eine Rede rede, brauch' ich nicht  
zu sagen: „Meine Herren!“ Keinerlei  
Herren sind mein: wofür ich möglichst  
danfbar bin, und was mir heiliger  
Ernst ist. Mein Ernst ist immer heilig.  
Aber ich meine nicht den verfluchten  
Herrn Ernst, der unsere bereits gedruck-  
ten Verlobungskarten so schön und  
blöd wieder unterdrückte; zu seinem  
Unglück, was mich meinerseits ziemlich  
freut. Ich habe überhaupt Respekt vor  
allen Leuten, die mir Freude machen.  
Mich freuen die Hebammen im mus-  
eggischen Luzern! Sie machen Streik.

Bravo! Haben sich ohne Zweifel entschlossen, nur Buben vulgo Mannsbilder in die Welt zu jagen, damit der Mensch allein sei, in lächerlichste Verlegenheiten gerathe und sich bei mir Rath's erhole. Ich habe Respekt vor der Bureaudienlerin im bundesgerichtlichen Lausanne, welche den Herren Lehramtskandidaten schriftliche Arbeiten verschönerte durch Mauselei der Chemate und Mittheilung an schweißtriefende Examenisten. Respekt vor den durchgeschlossenen Geprüften, daß sie durch Uenjahrs-geschenke sich bedankten. Ich habe entzückt diese Geschenke mitgenossen im Geiste und hätte solch einen Jugendbildner geheirathet, vielleicht nicht bloß geistig. Dankbarkeit kann nicht genug belobt und belohnt sein.

Endlich bin ich danfbar den Genfer Anstiehlherren, daß sie auch noch auf Ausstellung, Ausles und Auslosung von Schönheiten verfallen sind. Interessante Gesichter, namentlich bekrillte, sind immer schön, nicht so gemein beselicht, aber blaß und geistvoll, wo die Zähne der Zeit nichts zu thun haben oder gänzlich fehlen dürfen. Ich habe mich natürlich gemeldet. Antwort bezahlt.

In Erwartung

Eulalia.

### Walliser Novität.

Und der Corn'ergrat erhält sein Bähndchen,  
Und vermittelt scharfer Eisenzähndchen  
Wird auch diesen Gipfel man besteigen,  
Und sich vor dem Ingenieur verneigen,  
Der ein neues Spielzeug hat erfunden  
Für des Wallis goldgepflückte Kunden!

Das Volkswirthschaftsdepartement zu Schübilingen veranstaltete in diesen Tagen einen kantonalen Fleischschauerkurs. Als das die drei heiratsfähigen Töchter des Grograths Gscheitli vernahmen, umstürmten sie die Mama mit der Bitte: „Gelt, da dürfen wir doch hin, wenn wir unsere Walliskleider anziehen und recht dekolletirt sind?“

### Scherzfrage.

Was für ein Lied singt der süddeutsche Kater auf dem Dache?  
Eine Kata — strophel

### Nach den Kantonsrathswahlen.

Herr X, der vor den Wahlen nur vom Volkswohl redete und von unel-gennütziger Bethätigung für dasselbe überall plädierte, wo das Volk am dichtesten war, wurde schließlich, nachdem er alle Hebel zu seiner Wahl in Bewegung gesetzt hat, gewählt.

Als er bei der ersten Sitzung stolz in den Grograths-saal trat, dachte er bei sich selbst: „So, jetzt bin ich da und um's Da sein hab' ich viel gekämpft und viel Geld verplämperlet.“

### Bern, vom 3. Mai.

Ein Jafager: „Jez heimer die donners Ueßjager afä-n-ufe Buch g'heit, z'nächst Mal g'heie mer sie de ufe Rügge!“

3 Bärn unge st zwei Säubuebe, die a de Husglogge g'schället hei, um d'Eit z'spränge, vom Polizeig'richt jede zu 15 fränkli Bueß verdonneret worde. Wie lang gelt's ächt no, bis all Erwachene, wo a der Säuglogge lütte, chönne dewäg vertwütscht wärde? Das gab' emel e schöne Schübel Bueßgälder i Stadefekel und gieng für's Stiüre.

A: „Herr Jegher, Herr Jegher doch an! Häßt g'hört, wie de böo-Boos-Jegher de Gänfere so sappermos't's wüß g'seit hät?“

B: „Ja wälscht, z'Gäns hinne sind sie wege däm nit vertäubt. Sie finde säb Schimpfe nu — boosierlich!“

### Immer Arzt.

Freund: „Warum fühlst du dir selbst den Puls?“

Arzt: „Ich will mal sehen, ob ich wirklich verliebt bin.“

Si vous voulez boire le meilleur vin vaudois demandez par tout les

Dézaley ou Epesses G<sup>ve</sup> Fonjallaz.

Pour les commandes s'adresser à l'agent général H. Buttiaz, Pianogasse 4, Enge-Zürich.